

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich 3 Mt. 75 Pfg. oder monatlich 1 Mt. 25 Pfg. in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Postanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Am 1. Juli d. J. ist durch den Krieg über längere Zeit die Lieferung von Papier und Druckmaterialien durch die Regierung beschränkt worden. — Die Redaktion des Blattes ist daher gezwungen, die Größe der Schrift zu verkleinern und die Anzahl der Zeilen zu vermindern. — Die Redaktion des Blattes ist daher gezwungen, die Größe der Schrift zu verkleinern und die Anzahl der Zeilen zu vermindern.

Verl.-Abt.: Amtsblat.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshöbel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstühengrün, Wüdensthal usw.

Druckwerkst. Schriftleiter, Binder und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock. 66. Jahrgang.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 25 Pfg. Im Restanteil die Zeile 50 Pfg. Im ersten Teil die gewöhnliche Zeile 60 Pfg. Ausnahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 232.

Dienstag, den 7. Oktober

1919.

Belieferung der Bezirkslebensmittelliste in der Woche vom 5. bis 12. Oktober:

Marke H 1 für Kinder im 1.—4. Lebensjahre } 125 g Grieß, 125 g Zwieback und (violetter und roter Druck): 125 g Puddingpulver.
Marke H 1 (schwarzer Druck): 250 g Suppen,
Marke H 2 500 g Kartoffelmehl,
Marke H 3 250 g Auslandsmarmelade,
Marke H 4 90 g Butter,
Marke H 6 125 g Quark, soweit vorhanden.

Verkaufshöchstpreise:

Grieß	0,48 Mt. für 1 Pfd.,
Puddingpulver	2,50 " " 1 "
Suppen	1,80 " " 1 "
Auslandsmarmelade	2,75 " " 1 "
Butter	7,65 " " 1 "
Quark	1,70 " " 1 "

Zwieback (Pasteware) z. B. aufgedruckten Preise.

Außerdem werden auf **Einfuhrzusagekarte** für ausländische Nahrungsmittel Marke II 7 250 g amerikanische Bohnen zum Preise von 1,25 Mt. für 1 Pfund und auf **Einfuhrzusagekarte** für ausländisches Mehl Marke IV 13 auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung 150 g ausländisches Weizenmehl zum Preise von 84 Pfg. für 1 Pfund abgegeben werden.

Sollte infolge von **Transportwierigkeiten** in einzelnen Gemeinden die Abgabe der Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umlange möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen.

Schwarzenberg, den 6. Oktober 1919.

Der Bezirksverband

Der Arbeiterrat

der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dr. Raesner.

Schied.

Volkszählung.

Nach der Verordnung des Reichsministeriums vom 16. Juli 1919 findet am 8.

dieses Monats eine **Volkszählung** im Deutschen Reiche statt. Die Zählung soll die zur Zählungszeit innerhalb der Landesgrenzen ortsanwesenden sowie die von ihrem ständigen Wohnorte vorübergehend abwesenden Personen feststellen. Das Ergebnis der Zählung wird den künftigen Maßnahmen der Ernährungswirtschaft zur Unterlage dienen. Auf sorgfältige und vollständige Ermittlungen ist deshalb der größte Wert zu legen.

Die Zähllisten werden bis 7. d. s. Mts. den Haushaltungsvorständen zugestellt und nach erfolgter Ausfüllung vom 8. d. s. Mts. an wieder eingesammelt werden.

Gleichzeitig findet mit der Volkszählung eine Aufnahme der außerhalb des Reichsstaates Sachsen geborenen, jedoch in diesem aufständlichen Personen statt. Zu diesem Zweck liegt den Haushaltungsvorständen ein Vordruck bei, in dem die außerhalb Sachsens geborenen Personen trotz ihrer Eintragung in die Haushaltungsliste noch **besonders** aufzuführen sind.

Eibenstock, den 3. Oktober 1919.

Der Stadtrat.

Wildfleischverkauf

Dienstag, den 7. d. s. Mts., vormittag von 8—11 Uhr

bei Fleischermeister Reichenbach. Beliefert werden die Wildbretkarten Nr. 161 bis 263.

Eibenstock, den 6. Oktober 1919.

Der Stadtrat.

Stangen-Versteigerung.

Im Anschluß an die

Montag, den 13. Oktober 1919

im **Gasthaus „Rudental“** in **Aue** stattfindende Holzversteigerung gelangen vom **Auerberger Forstrevier**

220 w. **Verbstangen**

8 cm stark, } in Abt. 43

820 w. **Reisstangen**

4 u. 7 " " }

mit zur Versteigerung.

Forstrevierverwaltung Auerberg.

Forstrentamt Eibenstock.

Wird es besser?

An den Beginn der Arbeiten der deutschen Nationalversammlung im Berliner Reichstagsgebäude trüpfen sich eine Reihe von erfreulichen Mitteilungen, deren volle Verwirklichung wir gewiß von Herzen wünschen können. Vereinbarungen mit dem Auslande zur Hebung der deutschen Baluta sind im Abschluß begriffen, die Arbeitsfreudigkeit in Deutschland ist im Steigen begriffen, die Kohlenlieferungen sollen durch verstärkte Transporte gemildert werden. Zur Senkung des Preises des verbesserten Brotes ist ein Reichszusatz in Aussicht genommen und ein Gesetzentwurf zur Verbilligung des Fleischpreises durch Entziehung des größten Teils des Betrages für Veräußerungen von Viehhäuten wird vorbereitet. Daneben stehen freilich auch weniger erfreuliche Tatsachen. Die Unterbilanz bei der Eisenbahn beträgt bis zu 15 Millionen Mark für den Tag. Die Zuderversorgung bietet keine günstigen Aussichten, und an eine Aufhebung der Zwangswirtschaft, wie sie viele Landwirte wünschen, ist vorerst nicht zu denken, da die Preisserfahrungen, die mit dem freien Handel in Getreide und im Hafer gemacht wurden, zu unerschütterlich sind. Auch die Streiktreiberei dauern bei uns noch fort. Um wieviel praktischer die Engländer darin denken, sehen wir bei dem dortigen Eisenbahnstreik. In wenigen Tagen ist eine vernünftige Einigung erzielt. Bei solchen Arbeiterschaften findet der Kommunismus keinen Boden. Und darin liegt jetzt die wahre Stärke Englands.

Zu allen diesen Projekten der Reichsregierung gehört eine Geschlossenheit und Energie, die bisher nicht immer zu finden war. Sie soll durch die Umbildung des Reichsministeriums, die jetzt gefordert ist, herbeigeführt werden. Das angestrebte Ergebnis kann aber nur dann erzielt werden, wenn verhindert wird, daß wir uns weiter im Kreise bewegen. Wenn wir die Balutasteigerung in erheblichem Umfange durchsetzen, so haben wir günstige Aussichten, Lebensmittel, Rohstoffe und fertige Fabrikate zu billigeren Preisen als bisher nach Deutschland hereinzubekommen. Diese billigeren Preise der Auslandsware müssen die Preise der Inlandsprodukte ermäßigen, wenn alles folgerichtig zugeht. Da stoßen wir aber auf die Frage des Abwärtens der Produktionskosten. Daß dieselbe schwer zu lösen sein wird, ist nicht von der Hand zu weisen, von allen Seiten wird es heißen, bei den hohen

neuen Steuern, die auch die Mieten so stark beeinflussen, können wir nicht billiger verkaufen oder arbeiten. Es ist also unbedingt erforderlich, wenn das Experiment mit der Baluta durchschlagenden Erfolg haben soll, die neuen Steuern so zu gestalten, daß sie nicht die Produktion, die Lebenshaltung, die Kaufkraft zu Tode drücken. Und das erreichen wir nur durch Verteilung der Lasten auf eine lange Reihe von Jahren. Dreißig Jahre werden nicht genügen, nehmen wir lieber fünfzig. Und dazu muß die Sparsamkeit im weitreichendsten Maße kommen. Sparsamkeit ist eine Tugend, von der man nicht zu reden braucht, die man aber um so mehr üben muß.

Mit der Erhaltung der Produktion, Lebenshaltung und Kaufkraft durch eine geordnete Finanzpolitik, unterstützt durch die Sparsamkeit, muß sich die Garantie der Arbeitsleistungen verbinden, wie sie § 163 der Reichsverfassung jedem Deutschen zur moralischen Pflicht macht. Wird nicht nach der Höhe der Bezahlung gearbeitet und der wilde Streik zu politischen Nachzwecken ausgeschaltet, so bleibt alles übrige Wollen nur Stückerl. Deutschland humpelt dann als hilflose Elendsgestalt auf Krüden weiter. Davon hängt also alles ab. Der Teufel der Baluta ist nicht die Wurzel des Übels, er ist nur eine Erscheinung, in der sich die innere deutsche Weltkrankheit darstellt. Wenn die Krankheit der inneren Unordnung und mangelnden Konsolidierung beseitigt ist, steigt die Baluta von selbst. Geschieht das nicht, so fällt auch die Baluta wieder zu Boden. Wm.

Die deutsche Antwortnote an die Entente.

Am 4. Oktober wurde dem französischen General Rubant die deutsche Antwort auf die Baltikumnote der Entente übergeben. In der Note stellt die Regierung fest, daß sie dauernd auf das energischste bemüht ist, die Truppen aus dem Baltikum und aus Litauen herauszuführen. Es werden dann alle zu diesem Zwecke getroffenen Maßnahmen aufgezählt.

Alle diese Maßnahmen sollten die deutsche Regierung auch in dem Urteil der alliierten und assoziierten Regierungen vor dem unberechtigten Vorwurf schützen, daß sie die Widerstandskraft der deutschen Truppen als Vorwand benutze, um ihre Verpflichtung zur Räumung der ehemals russischen Gebiete unerfüllt zu lassen. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben hinreichenden Einblick in die durch den Friedensvertrag bedingte Lage

Deutschlands, um zugeben zu müssen, daß der deutschen Regierung weitere militärische Zwangsmittel nicht zu Gebote stehen.

Was den Eintritt deutscher Truppen in russische Formationen betrifft, so steht die deutsche Regierung diesem Vorgang durchaus ablehnend gegenüber. Die deutsche Regierung hat den festen Willen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um einer Räumungspflicht nachzukommen. Sie muß auf das schärfste Verwahrung gegen die von neuem angebrachte **Blockade** einlegen; die Hungerblockade habe, abgesehen von ihren unmittelbaren barbarischen Wirkungen, indirekt die heutige Verheerung und Arbeitsunfähigkeit Deutschlands verursacht. Die deutsche Regierung erwartet zuversichtlich, daß die Entente ihren guten Willen anerkennt und nicht die keinesfalls mitschuldige Bevölkerung wegen des Scheiterns der Osttruppen leiten läßt. Zum Schluß ersucht die deutsche Regierung die verbündeten Regierungen, mit ihr in die Beratung der notwendigen Maßnahmen einzutreten. Zu diesem Zweck schlägt sie die schnelle Bildung einer aus deutschen und alliierten und assoziierten Vertretern gebildeten Kommission vor.

Reichswehrminister Roske hat an das Armeekorpskommando Nord, Kolberg, einen erneuten scharfen Befehl zur Zurückziehung des 6. Reservekorps hinter die deutsche Grenze erlassen. Allen Heeresangehörigen, die dem Abmarschbefehl nicht Folge leisten, sind keine Gehaltszahlungen mehr zu zahlen. Ein zweiter Befehl verbietet den Uebertritt in russische Dienste. Bereits Uebergetretene sind zur Rückkehr aufzufordern. Rückkehrende werden nicht bestraft. Nichtrückkehrende und neu Uebergetretene verlieren alle deutschen Ansprüche.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Kabinettsbildung vollzogen. Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Reichspräsident auf Grund des Artikels 53 der Verfassung den Abgeordneten Reichsminister a. D. Schiffer zum Reichsminister der Justiz, den Abgeordneten Oberbürgermeister Koch (Kassel) zum Reichsminister des Innern berufen und Minister Schiffer zugleich mit der Vertretung des Reichskanzlers betraut. Die Besetzung des neu zu bildenden Mini-

nicht erfolgt. In Sachsen allein aber mit einer solchen Maßnahme vorzugehen, tragen die zuständigen Stellen Bedenken, weil dies zur Folge haben würde, daß die so begehrten Fettwaren in den Schleichhandel gedrängt und dort zu noch höheren Preisen abgesetzt werden oder aber wieder über die Landesgrenze abzuwandern und jedenfalls nicht weiter eingeführt werden. Die Folge würde eine Verschlechterung unserer Fettversorgung sein. Das aber liegt, so bedauerlich es auch ist, daß dieser an sich unstrittige Handel nur einem kleinen Kreise von Verbrauchern und darunter vorwiegend solchen in besserer Vermögenslage zugute kommt, nicht im Interesse der Allgemeinheit.

Eine Besserung unserer Fettversorgung kann nur von einer kräftigen Förderung unserer Margarineerzeugung kommen, diese ist aber nur möglich bei einer stärkeren Beförderung der Margarineerzeugung mit Kohlen.

Die „Königin der Nacht“.

Seeroman von G. Hill.

12. Fortsetzung.

Nachdem am Nachmittag des dritten Tages ich Havertal ein Versteckspiel vor und war bald von einer Reihe jüngerer Passagiere umgeben, die sich an dem Spiel beteiligen wollten. Mehrere von ihnen verstanden sich abwechselnd und wurden an mehr oder weniger unglücklichen Orten vorgeführt, — unter den Treppen, hinter dem Piano, im Musikzimmer, während ein abenteuervoll veranlagtes junges Mädchen eine ziemlich langwierige Jagd veranlaßte, indem sie sich in dem Flaggenschiff hinter dem Steuerbord verbarg. Dann war Lord Darranmore an der Reihe, und die anderen, die ihn suchten, rannten lange umher, bis sie schließlich an die Kuppel über der Salontafel kamen, wo er sich verborgen hatte.

Mine und Mrs. Brinkworth sahen gemeinsam mit anderen Nichtspielern auf dem Deck und beobachteten das Spiel, wenn es sich bis nach dem oberen Deck verlagerte, dabei beobachteten sie mit mir und General Waldo, der um diese Zeit schon mit allen Passagieren auf dem Schiff auf freundschaftlichem Fuße stand. Wir vier waren also zusammen, als Lord Darranmore auftauchte, um sich zu verstecken. Da die besten Plätze auf dem dritten Deck bereits von anderen Spielern in Anspruch genommen waren, so sprachen die Damen die Ansicht aus, er würde wohl hinuntergehen müssen, wenn er nicht gleich gefunden werden wollte.

Mit schuldiger Erlaubnis, daß glaube ich nicht, bemerkte Waldo, nach seinem Wandeo zu urteilen, hat der junge Mann wohl ein besseres Versteck gefunden.

Der General schien recht zu haben. Der Junge zögerte keinen Augenblick, — er schien sich vollständig darüber im Klaren zu sein, wohin er gehen möchte, — sondern rannte nach Backbord neben die Kabine des Doktors, der gegenüber ein kleines Boot befestigt war. Die Benderbalken, die es hielten, lagen nach innen über dem Deck, so daß jede Gefahr, das Boot bei stürmischem Wetter zu verlieren, ausgeschlossen war, und man konnte es erreichen, ohne sich der Gefahr, über Bord zu fallen, auszusetzen. Es war mit einem Leertuch bedeckt, und um heranzukommen, mußte man an dem Benderbalken emporklettern, doch diese Schwierigkeit vermochte einen behenden Jungen aus Eton offenbar nicht abzuschrecken, wenn er sich damit einen Versteck sichern konnte, das so ohne Weiteres nicht zu entdecken war. Havertal stand bei der Kajütentreppe, um den Suchenden ein wenig auf die Sprünge zu helfen, er lächelte und winkte uns zu, als der junge Erbe eins, zwei, drei, den Benderbalken hinaufkletterte.

Darranmore hatte bald die Spitze des Bootes erreicht, und wir bemerkten, wie er einen Zipfel des Leertuches hob, seinen Kopf darunter tauchte und langsam vor unseren Augen verschwand. Sobald er fort war, gab Havertal den Suchenden ein Zeichen, und diese kamen von der Kajütentreppe hervorgehört, um ihre Nachforschungen vorzunehmen. Das Spiel hatte kaum begonnen, als Lord Darranmore seinen Kopf wieder unter dem Leertuch hervorsteckte, und allen fiel es auf, daß sein Gesicht einen komischen Ausdruck von Ärger und Erregung zeigte.

„Das gilt nicht,“ rief er, während er aus dem Boote kletterte, „es ist ja schon jemand darin versteckt.“

„Unsin!“ sagte Havertal, indem er zu ihm ging, als er wieder das Deck erreichte, „Sie müssen sich irren, Lord Darranmore, es kann niemand da drinnen sein.“

„Ich sage Ihnen, ich irre mich nicht,“ versetzte der junge Mensch heftig, „es liegt jemand im Bug versteckt. Ich höre ihn zuerst atmen, strecke dann die Hand aus und bespülte ihn.“

„Nun, das werden wir ja bald heraushaben,“ sagte ich, indem ich mit Waldo und einer Anzahl Passagiere zu der Gruppe trat.

„Hören Sie mal, Smith,“ fügte ich, mich zu einem Quartiermeister wendend, der gerade vorüberkam, hinzu, „blicken Sie doch einmal unter das Tuch und sehen Sie nach, ob sich da etwa ein blinder Passagier versteckt hat.“

Doch bevor der Befehl noch zur Ausführung gelangte, wurde die Behauptung des Jungen in anderer Weise bestätigt. Das Tuch des Bootes hob sich, und ein Kopf mit zerzaustem schwarzen Haar erschien, der einen so komischen Eindruck machte, daß einzelne der Passagiere zu lachen angingen. Der Mann sah wie ein Fremder aus und gehörte augenscheinlich nicht zum Schiff. Was mich anbetraf, so war ich sehr ärgerlich, denn ich hatte gegen blinde Passagiere keine Vorkehrungen getroffen, und es war mir auch nicht in den Sinn gekommen, es würde sich jemand auf ein Schiff so schmuggeln versuchen, das nur eine sechswochentliche Vergnügungsreise unternahm.

„Kommen Sie mal näher,“ sagte ich, „Wir wollen doch sehen, ob wir Ihnen nicht ein besseres Quartier unten im Schiffsbraum anweisen können; der Sicherheit halber werden wir Ihnen gleich ein eisernes Armband anlegen.“

Doch die Drohung fiel vollständig ins Wasser.

„Ich spreche nicht englisch, bedauere,“ knurrte der blinde Passagier.

„Armer Bursche, er ist gewiß hungrig, seien Sie nicht hart zu ihm,“ bat Mine, die mit dem Rest der Gesellschaft nähergetreten war, und dieser freundlichen Intervention dankte der Fremde die Behandlung, die ihm nun zu Teil wurde. Durch Zeichen bezogen wir ihn schließlich, das Boot zu verlassen, und als er auf Deck trat, entpuppte er sich als ein hübsch gemachter Mensch mit feinen Gesichtszügen, die, trotzdem sie vollständig geschwärzt waren, sich durchaus nicht übermäßig ausnahmen. Havertal, der viele Sprachen beherrschte, redete ihn in mehreren an, und erklärte schließlich, es wäre ein Spanier und ein Schiffsteward, der auf einem nach Spanien segelnden Schiffe keine Stellung gefunden und nun auf diese Weise in die Heimat zurückkehren wollte.

„Out,“ erklärte ich, „wir wollen ihm gestatten, sich nach Hause zu arbeiten, aber allzu leicht soll er nicht loskommen.“

Er muß die Reise mit uns mitmachen, und wir werden in Gibraltar oder Lissabon auf der Heimfahrt ausschiffen. Jetzt fort mit ihm, und geben Sie ihm etwas zu essen.“

Als man dem Fremden das Urteil überließ, entsetzte er sich unter Dankungen und Verbeugungen mit dem Quartiermeister, dessen Obhut ich ihn übergeben. Das Ereignis wurde von den Passagieren noch während des ganzen Nachmittags besprochen, und Lord Darranmore erregte viele Heiterkeit, indem er die Ehre der „Gefangennahme“ des Mannes für sich in Anspruch nahm. Ich hörte, wie Waldo ihn mit seiner Entdeckung aufzog.

„Ich wette, Sie allein wären doch nicht so schlau gewesen, sich ganz von selbst in dem Boot zu verstecken,“ sagte der General.

„Nein, nicht ganz,“ gab der Junge widerstrebend zu. „Und wer darf diese gute Idee für sich in Anspruch nehmen?“ fragte der alte Herr.

„Der Doktor, er hat mich darauf gebracht,“ erklärte Darranmore.

Waldo ging auf den Gegenstand nicht weiter ein und entfernte sich mit felsamen Absichten.

An demselben Abend haß der Spanier mit dem gebräunten Gesicht, nachdem er sich tüchtig gewaschen und seine Kleider gebürstet, den Stewards, die an Gavertals Tische aufwarteten.

8. Kapitel.

Der erste Todesfall.

Die Fahrt durch die Bai von Biscaya war bei schönem Wetter beendet, und am Morgen des fünften Tages, als die Passagiere auf Deck erschienen, kam Gibraltar in Sicht. Als das Frühstück vorüber war, hatten wir die Kohlendampfer passiert, und die „Königin der Nacht“ lag eine Viertelmeile von der neuen Mole vor Anker. Im Nu war sie von dem üblichen Gewimmel von kleinen Booten umgeben, die mit geschwägigen Melonen- und Weintraubenverkäufern bemann waren. Am Strande bewegten sich schwarzäugige Damen zur Morgenparade, und von unserem Ankerplatz aus nahmen sich die grauen, großen Massen der Felsen, zu deren Füßen die langgestreckte Stadt lag, im Sonnenschein recht heiter aus.

Da die Instruktionen, die ich von den Reedern erhalten, mit gestatteten, vierundzwanzig Stunden in diesem Hafen zu verweilen, so konnten die Passagiere an Land gehen und sich den Ort eingehend anschauen. Zahlreiche Partien hatten sich schon zu diesem Zwecke gebildet, und unsere Boote waren bald besetzt, um die Vergnügungslustigen nach der Landungsstelle zu bringen. Unter den ersten, welche abfuhren, befand sich ein Boot, welches persönlich von Gavertal gerubert wurde, in welchem Lord Darranmore und sein Begleiter saßen; auch Mr. Orlebar machte die Partie mit. Der Letztere hatte, seit er an Bord gekommen war, sichtlich getrunken, und ich hörte, wie der Doktor ihn veranlassen wollte, ruhig auf dem Schiff zu bleiben; die Erregung einer solchen Partie, meinte er, könne ihm nur schaden. Doch diese Vorstellungen hatten keine andere Wirkung, als Orlebar in seinem Entschlusse zu bestärken, und Gavertal gab seinem Verlangen nach — meines Erachtens nach etwas zu schnell.

Mine und Mrs. Brinkworth waren übereingekommen, mit der Gesellschaft zu fahren, deren Leitung General Waldo übernommen, und da ich im letzten Augenblick fand, daß mich eigentlich nichts an Bord zurückhielt, beschloß ich, sie zu begleiten. Nach der Landung gingen wir durch das Hauptgitter und bogen in die steilen Straßen ein, bis wir nach dem Postgebäude kamen, wo wir nach Briefen und Telegrammen fragten. Beim Betreten des Postgebäudes stießen wir mit der Gesellschaft des Doktors zusammen, die eben sorgfältig, nachdem sie sich ebenfalls Briefe und Telegramme geholt, seine Begleiter waren eifrig mit der Korrespondenz beschäftigt, doch Gavertal steckte eine Kabeledepesche, die er eben gelesen, in die Tasche und sah ärgerlich und ängstlich aus.

„Dieser verzeufelte Kerl, der Orlebar ist uns entwischt,“ sagte er. „Vielleicht hätte ich besser Acht geben sollen, aber da er ja aus dem Schiffe alles bekommen, was er will, so dachte ich nicht, daß er uns solchen Streich spielen würde. Ich vermute, er sitzt jetzt in irgend einer Weinstube und zecht.“

„Ich würde mich nicht darum kümmern,“ erwiderte ich, „der Mann hat seinen freien Willen, und solange er andere nicht angreift, können wir ihn eigentlich nicht gut kontrollieren.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

W a n d l u n g.

Schon sinkt zeitiger die Nacht, — Sturmbeuger wird das Wetter, — und des Sommers grüne Bracht — wandelt sich in welke Blätter. — Raslos treibt der Wind sein Spiel — mit des Sommers letzten Resten; — ach, es wandelt sich so viel — leider nicht zu unserm Besten. Auf der Welt ist's nicht mehr schön, — Sorge gibt es nur und Plage, — und man denkt schon mit Besühn — an die bösen Wintertage. — Hoffnung, Mut und Selbstvertrauen — geh'n zurück bis auf's geringe, — und man fürchtet Schreck und Graun — von dem Wandel aller Dinge.

„Eh'mals galt der gute Spruch: — Was man braucht, das muß man haben; — denn es gab ja noch genug — von den mannigfaltigen Gaben. — Heut, wo uns der Mangel quält, — gilt der alte Satz mit nichten, — was man braucht, das eben fehlt, — und man muß darauf verzichten.“

Alles, alles, selbst das Glück — unterliegt der Zeiten Wandel, — alles ging bei uns zurück, — Arbeit, Industrie und Handel. — Nur die Schleißgeschäfte blüh'n — mehr als in des Weltkriegs Tagen. — Alle, die sich redlich müß'n, — müssen diese Lasten tragen.

Schneller Wandel hilft uns nur; — werde hart, Du Reichsregierung, — schaffe endlich Remeber, — dann vertrau man Deiner Führung. — Nimm den Schiebern den Gewinn, — nimm den Druck von Haus und Knecht, — aber wurfste sie so hin, — nun, dann geh'n wir in die Veräse.

Unser liebes Vaterland — ist getnebelt und verschandelt, — zeige nun die starke Hand, — die dazwischengreift und handelt. — Geldgier regt sich und gerstet — un'res Volkes beste Kräfte; — zu belämpfen gilt es jetzt — alle dunklen Geschäfte.

Tausendfach sind wir bedroht, — wenn wir nicht energisch handeln, — schneller Wandel tut jetzt not, — woll'n wir nicht auf Trümmern wandeln. — Darum stüt' in alter Kraft — jeder sich als Mitarbeiter — an dem Werk, das Wandel schafft — und Erlösung bringt.

W. K. H. H. H.

Für die Küche.

Reisbrat oder Savoyisches Kraut für 4 Personen. Zutaten: 2 Pfund Reisbrat, 1–2 Gl. Fett, Salz, Kümmel, Pfeffer, 2 Gl. Walzmehl. Zubereitung: Das Reisbrat wird nach dem Waschen fein geschneitten oder gehobelt. Man dünstet es dann in heißem Fett, gibt Gewürz dazu und heißes Wasser und läßt es gar kochen. 1/2 Std. vor dem Anrichten rührt man das Gemüse mit Walzmehl an, gießt noch etwas Wasser daran und läßt es aufkochen. Reisbrat wird ebenso zubereitet. Alle Gemüse können statt mit Mehl mit Kartoffelmehl sämig gemacht werden.

Fahrplan.

der Chemnitz-Kue-Nordsee Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Nordsee.

Station	Früh	Morg.	Nachm.	Abend
Chemnitz	4,22	9,16	3,00	6,28
Burghardtsdorf	5,08	10,01	3,44	7,15
Waldheim	5,58	10,44	4,30	7,50
Waldheim	6,17	11,01	4,48	8,15
Kue (Ankunft)	6,34	11,08	4,50	8,28
Kue (Abfahrt)	6,30	11,28	5,04	8,43
Böden	6,46	11,39	5,20	8,58
Blauensthal	6,53	11,49	5,29	9,11
Waldgrün	7,02	11,54	5,34	9,17
i. Eisenf. unt. Bf.	7,10	12,02	5,42	9,26
a. Eisenf. ob. Bf.	6,28	11,47	5,28	—
i. Eisenf. unt. Bf.	6,48	12,00	5,41	—
a. Eisenf. ob. Bf.	7,17	12,07	5,50	9,41
i. Eisenf. ob. Bf.	7,30	12,20	6,08	9,54
a. Eisenf. unt. Bf.	7,18	12,09	5,48	—
Schönheide	7,28	12,16	5,50	—
Waldgrün	7,35	12,28	6,15	—
Kauenstrang	7,40	12,34	6,28	—
Waldgrün	7,46	12,40	6,30	—
Waldgrün	8,00	12,55	7,04	—
Schöndorf	8,15	1,10	7,19	—
Waldgrün	8,29	1,20	7,29	—
Kauenstrang	8,45	1,35	7,45	—
Nordsee	8,52	1,42	7,52	—

* An Wochentagen vor Feiertagen verkehrt der Zug ab Kue 1,45, Bodau 2,02, Blauensthal 2,10, in Waldgrün 2,14.

Von Nordsee nach Chemnitz.

Station	Früh	Morg.	Nachm.	Abend
Nordsee	4,48	10,44	2,15	—
Kauenstrang	4,51	10,52	2,24	—
Waldgrün	5,24	11,26	2,58	—
Schöndorf	5,40	11,40	3,18	—
Waldgrün	5,08	11,55	3,24	—
Waldgrün	5,21	12,12	3,37	—
Kauenstrang	5,27	12,18	3,44	—
Waldgrün	5,35	12,30	3,51	—
Schöndorf	5,40	12,40	4,00	—
i. Eisenf. unt. Bf.	5,45	12,45	4,05	—
a. Eisenf. ob. Bf.	5,28	12,35	3,50	7,08
i. Eisenf. unt. Bf.	5,41	12,44	4,03	7,21
a. Eisenf. ob. Bf.	5,51	12,52	4,11	7,41
i. Eisenf. ob. Bf.	6,04	1,05	4,24	7,54
a. Eisenf. unt. Bf.	5,47	12,50	4,10	7,40
Waldgrün	5,56	12,58	4,18	7,50
Blauensthal	6,01	1,10	4,28	7,58
Bodau	6,09	1,10	4,30	8,04
Kue (Ankunft)	6,24	1,22	4,43	8,18
Kue (Abfahrt)	6,31	1,28	4,59	7,18
Waldgrün	6,42	1,34	5,10	7,30
Waldgrün	7,14	1,40	5,37	7,57
Burghardtsdorf	7,16	1,46	5,42	8,31
Chemnitz	8,09	2,38	6,08	9,01

* An Wochentagen vor Feiertagen verkehrt der Zug ab Waldgrün 2,24, Blauensthal 2,28, Bodau 2,36, in Kue 2,40.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Oktober. Die Nachricht einer Berliner Zeitung, das neue Reichstagswahlgesetz befinde sich im letzten Stadium der Vorbereitung, ist unzutreffend. Der vom Verfassungsausschuß der Nationalversammlung seinerzeit eingesetzte Unterausschuß ist zu endgültigen Beschlüssen über die Ausgestaltung des Verhältnismäßigkeitsrechts noch nicht gekommen. Seine Vorschläge werden dann erst dem Verfassungsausschuß selbst zugehen. Bevor sich dieser zu der Sache grundsätzlich nicht schlüssig gemacht hat, kann die Regierung an die Ausarbeitung des Gesetzeswerkes nicht herantreten.

Frankfurt, 5. Oktober. Am 2. Oktober wurde von den amerikanischen Behörden in Koblenz Generalalarm verkündet, weil angeblich spartakistische Partisen zu erwarten seien. Tatsächlich werden größere Meutereien der amerikanischen Truppen befürchtet, denen in letzter Zeit der Sold nicht unerheblich gekürzt worden war. In verschiedenen Kasernen in Koblenz war es aus diesem Grunde in den letzten Tagen zu offener Auslieferung gekommen.

Amsterdam, 6. Oktober. Die Zusammenberufung des Völkerbundesrates in Paris durch Wilson wird stattfinden, sobald die drei Mächte der Alliierten den Friedensvertrag ratifiziert haben. Die Versammlung wird von einer Vollziehung des Friedensvertrages von Wilson zusammenberufen werden. Sie wird aber in Washington stattfinden, falls die Vereinigten Staaten die darauf bezüglichen Artikel angenommen haben.

Haag, 6. Oktober. Aus London wird gemeldet: „Daily Herald“ erzählt aus Petersburg, die bolschewistische Regierung erklärt, die deutsche Regierung habe mit England ein Abkommen geschlossen, in dem sich beide Staaten verpflichten, gegen die Sowjetregierung Stellung zu nehmen. Das Abkommen sei deutscherseits von Roske, englischerseits von Churchill unterzeichnet.

Haag, 6. Oktober. Guatemala hat am 1. Oktober dem Friedensvertrag ratifiziert.

Rotterdam, 6. Oktober. Dem französischen Senat ging am Sonnabend der Friedensvertrag zur Ratifizierung zu. Die Diskussion soll am 9. Oktober beginnen. Allgemein wird angenommen, daß die Abstimmung am kommenden Sonnabend erfolgt.

Rotterdam, 6. Oktober. Die letzten Meldungen aus Washington über Wilsons Befinden lauten: Es geht Wilson nicht besser, weil die Herz- und Nierentätigkeit und die Temperatur große Besorgnis erregen. Man fragt sich, ob die Krankheit nicht eine feilsche ist.

— Lugano, 6. Oktober. Nach „Popolo Romano“ dürfte der Ministerrat die Friedensverträge mit Deutschland und Deutsch-Oesterreich schon heute durch königliches Dekret ratifizieren.

— Lugano, 6. Oktober. Wie aus Rom gemeldet wird, begab sich der Herzog von Aosta und der General Grazioni zu d'Annunzio, um eine Verständigung anzubahnen. Nach der „Stampa“ meldet die „Chicago Tribune“, daß die Einberufung der Jugoslawischen Jahrgänge 1890—1898 große Aufregung in Agram hervorgerufen habe. Man betrachtet den Krieg mit Italien als unvermeidlich. — Zu den Vorfällen in Dalmatien berichtet „Corriere della Sera“: Die aus Trau abziehenden Italiener werden aus den Häusern beschossen. Als die Nachricht nach dem benachbarten Spalato drang, verließen die dort garnisonierten serbischen Truppen die Stadt, um einen Zusammenstoß mit den Italienern zu vermeiden. Gleich-

zeitig aber brachen in Spalato schwere italienfeindliche Unruhen aus. Alle italienischen Geschäfte wurden völlig verwüstet. Als die Kunde von diesen Gewalttaten nach Trau drang, begann dort ebenfalls eine allgemeine Hege gegen die Italiener, die erst aufhörte, als das amerikanische Kriegsschiff „Bitterburg“ erschien. In Dalmatien ist angeblich die Ruhe wieder hergestellt.

— Reval, 6. Oktober. Die Konferenz der baltischen Staaten in Dorpat hat beschlossen, mit Unterschrift des Außenministers der baltischen Staaten ein Radiotelegramm an Tschitscherin zu senden, in welchem mitgeteilt wird, daß die baltischen Staaten bereit seien, mit der Sowjet-Regierung in Friedensverhandlungen in Dorpat einzutreten. Die Antwort auf diesen Vorschlag wird am 26. Oktober erfolgen. Unter den Bedingungen, die seitens der baltischen Staaten für die Friedensverhandlungen geltend gemacht werden, be-

finden sich folgende: Sicherung der souveränen Selbstbestimmung der baltischen Staaten, sowie Garantie seitens Sowjetrußlands, sich nicht in das Innere der selbständigen Staaten einzumischen. Die baltischen Staaten beschloßen, in allen wichtigen Fragen gemeinsam vorzugehen.

— London, 6. Oktober. Der „L.-U.“ wird über die Bedingungen, unter denen die Beilegung des Eisenbahnerstreiks erfolgte, gemeldet: Die streikenden Eisenbahner nehmen die Arbeit sofort wieder auf. Die Verhandlungen werden fortgesetzt unter der Voraussetzung, daß diese bis Ende des Jahres beendet sein müssen. Die gegenwärtigen Lohnsätze bleiben bis zum September 1920 aufrecht erhalten und können dann herabgesetzt werden, wenn die Preise der Lebensmittelhaltung inzwischen gefallen sein sollten. Der volle Zugverkehr wird möglicherweise bereits Dienstag wieder im Gange sein.

Aus Anlaß unserer Vermählung ist uns durch viele Zeichen der Liebe Freude und Erquickung bereitet worden, wofür wir, zugleich namens unserer lieben Eltern
Herzlichst danken.
Eibenstock, Oktober 1919.
Fritz Stölzel u. Frau Johanna geb. Unger.

Voranzeige.
Wohltätigkeits-Konzert
Montag, den 13. Oktober, im Saale des „Feldschlößchens“.
Bunter Abend mit darauffolgendem Dänzchen.
Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.
Ortsgruppe Eibenstock.

Charles Weinberg Co.
18 East 17th Street,
New-York U. S. A.
suchen Verbindung mit Exporteuren von
Perltaschen, Perlbefäßen, losen Perlen, Spizen,
Stickerien, Posamenten
und ähnlichen Artikeln für Amerika.

Kunkelrüben und Futtermöhren
hat laufend in Ladungen und auch kleineren Mengen abzugeben
Kurt Heinze,
Wildenan b. Schwarzenberg i. Sa.

Das Glück der Familie
ist eine gesunde Frau. Jede Frau verlange sofort gratis hochinteressante Aufklärungsschrift 3 von der Hvg. Wst. der Firma C. A. Sprotte, Berlin O. 272.

Singsverein Morgenrot.
Heute Montag abend pünktlich 8 Uhr Singstunde.
Der Vorstand.

Bielhaus.
Weihen-Stephan.

Kontorist,
mit allen Kontorarbeiten vertraut, flotter Stenotypist, aus der Bürstenbranche, sucht per 1. November d. J. Stellung.

Gest. Angeb. unter Chiffre K. Z. an die Geschäftsstelle 28. Blattes.

Tabak,
hell, rein Uebersee, Mittelschnitt, per Pfund 20 Mk., gibt laufend ab in 10 und 20 Pfd.-Postnachnahme-Pack. an Wiederverkäufer
K. Grimm, Rodewisch,
Schulstr., Tabakfabrikate.

Husten, Atemnot,
Verschleimung.
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.
Franz Osburg, Hollaufseher, Heiligenstadt (Eichsfeld), Promenade 818.
Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Wundgeschwüren gerne umsonst Auskunft. Rückmarke erwünscht.

Gebr. Klappstühlchen
zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Posten
Perlen, Glitter usw.
zu verkaufen.
Anfragen unt. J. V. 8167 an
Rudolf Rosse, Berlin SW. 19.

Der Junge mit Rucksack,
welcher am Sonntag vormittag innere Auerbacher Str. 1 (Nähe Rathaus) den
Schwarz. Herrenschürschuh
an sich genommen hat, wird gebeten, denselben sofort gegen Belohnung bei **Hermisdorf,** innere Auerbacher Str. 1, abzugeben.

Wohnhaus
mit kleinem Hintergebäude, in der Oberstadt, bei 6000 Mark Anzahlung billig zu verkaufen.
Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Golddurchwirkte Spizen
in größeren Mengen zu kaufen gesucht. Bemusterte Angebote erbeten.
F. W. Heismann,
Rothenburg a. d. Oder.

Sanitäre
Artikel für Herren und Damen,
Mutterspritzen, Frauentropfen. Preisl. grat. Distr. Versand.
Sanitätshaus Orient,
Dresden 107, Bübnerstr. 33.

Uebersee-Tabak,
1a. rein
Pfd. 22.— u. 22 1/2, Mk. ab hier, bei 10 Pfd. 1/2, Mk. billiger.
Höhne, Chemnitz,
Lutherstr. 60.

22 Meter roter Gummischlauch
(Friedensware), fast neu, preiswert zu verkauf. **Theaterstr. 3.**

Stube mit Kammer
ab 1. Jan. 1920 an ruhige Leute zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Einige Zentner Heu
oder Grumt zu kaufen gesucht von
Emil Hannebohn.

Stimmädchen
stellt ein
Paul Richard Müller.

Haus-Ordnungen
sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Hemdentuche,
weiß, in 4 Qualitäten,
Hemdenbarhent, weiß, grau, gestreift.
Zephir,
gestreift, zu Oberhemden und Blusen,
Schürzenstoff, Rockstoff, Dress, Handtücher, Schürzer, Strümpfe, Schürzen, Hemden für Männer, Frauen und Kinder empfiehlt in gebieteren Qualitäten und großer Auswahl
Emil Mende.

Im Warenhaus A. J. Kalitzki Nchf.
hat das Personal kürzlich die Arbeit einstellen müssen, weil das Stammhaus W. Rosenthal, Aue, sich weigerte, einen mit den Vademektaren in Aue abgeschlossenen Tarifvertrag auch für die Eibenstocker Filiale anzuerkennen. Die tarifvertraglich vereinbarte Rückzahlung der während des Krieges gezögerten Gehalte an die Angestellten wurde ebenfalls nicht vorgenommen.
Jetzt sucht das Warenhaus Kalitzki Nachf. durch Inserat lernende Verkäuferinnen, Kassierinnen und Buchhalterinnen.
Handlungsgehilfinnen, oder solche, die es werden wollen, weist dieses Stellenangebot zurück!
Zentralverband der Angestellten.
Ortsgruppe Aue i. E.

Gerade bei Regenwetter
machen sich die Vorzüge von
Dr. Gentner's Oelwachslederputz
Nigrin
bemerkbar. Sparfamer Gebrauch, nicht abfärbend und sonstige Eigenschaften, die der vielfach angepriesenen Wasserware fehlen.
Alleiniger Hersteller:
Carl Gentner, Göppingen (Württbg.).

Kurbler- und Tambourierinnen
werden nach Meerane gesucht. Offerten mit Vohnansprüchen an
Paul Härtel,
Meerane i. E., Poststr. 43.

Ein guterhaltener eiserner Schubkarren
zu verkaufen. Bei wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jung. Mädchen ob. Frau als Aufwartung
gesucht.
Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lumpen, Knochen u. Papier
kauft zu höchsten Preisen
August Werbig.

Bestellungen
auf das „Amts- und Angebotsblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Voten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Geschäftsstelle bis 21. Oktober er. erschienenen Nummern, angenommen und die seit dem 1. Oktbr. er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeschickt.
Den sälligen Abonnements-Beitrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Voten vorabfolgen zu wollen.
Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Verlustliste Nr. 627
der k. k. Armee
ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle bis 21. Oktbr. eingesehen werden.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.